

# Pianofestival Aarau

A man with glasses and a surprised expression is looking through the keys of a piano. The background is a solid blue color. The text is overlaid on the top and right side of the image.

Samstag

15. Feb. 2025

22. Feb. 2025

Kultur & Kongresshaus  
Aarau

# Pianofesti val Aarau

## Vielfalt

SAMSTAG, 15. FEBRUAR 2025

**1 14.30 Uhr**

**Teemu Holma, Klavier**

Frédéric Chopin: diverse Walzer

Frédéric Chopin: Sonate Nr. 3 h-Moll Op. 58

**2 16.15 Uhr**

**Hani Song, Violine & Sophie Holma, Klavier**

Wolfgang Amadeus Mozart: Sonate für Klavier und Violine Nr. 18 G-Dur KV 301

Johannaes Brahms: Sonate für Klavier und Violine Nr. 2 A-Dur Op. 100 «Thuner Sonate»

Francis Poulenc: Sonate für Klavier und Violine FP 119

**3 18.00 Uhr**

**Junko & Teemu Holma, zwei Klaviere**

Claude Debussy: «Deux danses» und «Lindaraja»

Franz Liszt: Sinfonische Dichtung «Les Préludes» und «Réminiscences de Don Juan»

**4 19.45 Uhr**

**Iiro Rantala, Klavier**

Programm nach Ansage: Werke von Leonard Bernstein, Johann Sebastian Bach,

Wolfgang Amadeus Mozart, John Lennon und Iiro Rantala

## SAMSTAG, 22. FEBRUAR 2025

**14.30 Uhr**

- 5** **Stefan Läderach, Violine**  
**Emanuel Rüttsche, Violoncello**  
**Teemu Holma, Klavier**

Claude Debussy: Klaviertrio G-Dur

Felix Mendelssohn: Klaviertrio Nr. 2 c-Moll Op. 66

**16.15 Uhr**

- 6** **Maximilian Vogler, Tenor & Junko Holma, Klavier**

Johannes Brahms: Deutsche Volkslieder aus WoO 32 & 33

**18.00 Uhr**

- 7** **Richard Octaviano Kogima, Klavier**

Jean Philippe Rameau: Gavotte et six Doubles

Robert Schumann: Arabeske Op. 18 in C-Dur

Richard Octaviano Kogima: Drei Transkriptionen

Heitor Villa-Lobos: Vier Klavierstücke

Modest Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung

**19.45 Uhr**

- 8** **Bach Collegium Zürich mit Bernhard Hunziker, Leitung**  
**Junko & Teemu Holma, Klavier zu vier Händen**

Johann Sebastian Bach: Motetten «Komm, Jesu, komm» BWV 229,

«Jesu, meine Freude» BWV 227, «Lobet den Herrn, alle Heiden» BWV 230

Reinhard Febel: Sieben Choralbearbeitungen nach Johann Sebastian Bach

**Eintritt CHF 35.- / 25.-** (Konzerte 1 bis 3 & 5 bis 7)

Jugendliche bis 18 Jahre, Studierende und Kulturlegi CHF 10.-

**Iiro Rantala (4. Konzert) CHF 50.- / 35.-**

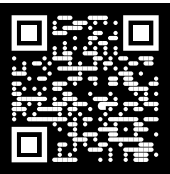
**Bach Collegium Zürich (8. Konzert) CHF 50.- / 35.-**

Jugendliche bis 18 Jahre, Studierende und Kulturlegi CHF 20.-

**Tageskarte (4 Konzerte) zu CHF 110.- / 85.-**

**Konzertkasse jeweils 1 Stunde vor Konzertbeginn**

**Infos und Vorverkauf unter [www.pianofestivalaarau.com](http://www.pianofestivalaarau.com)**



# 8. Pianofestival Aarau

Wir laden Sie herzlich zum achten Pianofestival Aarau ein. Geniessen und entdecken Sie die grosse Vielfalt von Klaviermusik in verschiedenen Facetten.

Vielleicht möchten Sie die junge Geigerin Hani Song hören, die gerade eine Stelle im berühmten Concertgebouw Orchesters in Amsterdam angetreten ist? Oder den aufsteigenden Pianisten seiner Generation, Richard Octaviano Kogima? Brahms deutsche Volkslieder mit dem fulminanten deutschen Tenor Maximilian Vogler? Die wunderschönen Klaviertrios von Mendelssohn und Debussy oder die selten gespielten, gewaltigen orchestralen Klangbilder Franz Liszts für zwei Klaviere erleben? In acht Konzerten haben wir für Sie fast die ganze Welt eingepackt!

Zum ersten Mal in Aarau: Der begnadete Jazz-Pianist Iiro Rantala präsentiert sein Können mit einem Soloprogramm. Rantala schafft es, *Unterhaltung und Bedeutung, Eigenheit und Esprit in seine Musik zu packen* (Hamburger Abendblatt) und lässt Genre-Grenzen verschwimmen.

Als krönenden Abschluss trägt das Bach-Collegium Zürich unter der Leitung von Bernhard Hunziker Motetten von Johann Sebastian Bach vor. Eine interessante Klangmixtur zur Bachs Musik und eine direkte Verbindung in die heutige Zeit bringen die «Sieben Choralbearbeitungen nach Johann Sebastian Bach» von Reinhard Felbel, in das Programm ein.

Gönnen Sie sich selbst ein Geschenk und besuchen Sie das vielfältige Programm. Zwischen den Konzerten offerieren wir Ihnen einen Apéro. Ihr Besuch würde uns sehr freuen.

Ihre



Junko und Teemu Holma



Foto: Markus Suter

**Rezital Teemu Holma, Klavier****Frédéric Chopin (1810–1849)**

Walzer f-Moll Op. 70 Nr. 2  
Walzer cis-Moll Op. 64 Nr. 2  
Walzer Des-Dur Op. 64 Nr. 1  
Walzer As-Dur Op.post. 69 Nr. 1  
Walzer F-Dur Op. 34 Nr. 3

**Sonate Nr. 3 h-Moll Op. 58**

Allegro maestoso  
Scherzo  
Largo  
Finale: Presto, non tanto



Foto: Erik Holma

*Das Klavier ist mein zweites Ich.* Dieses berühmte Zitat von **Frédéric Chopin** ist mehr als nur eine Randbemerkung – es ist ein Postulat, ein Credo. In seinem gesamten musikalischen Schaffen ist das Klavier Dreh- und Angelpunkt. Chopin komponierte fast ausschliesslich für sein Lieblingsinstrument und widmete fast 200 Kompositionen dem Klavier.

Lebenslang beschäftigte sich Chopin mit den **Walzern** und schuf mit ihnen ein breites Spektrum an Formen, von virtuosen Paradestücken bis zu tief melancholischen Stimmungsbildern. Sie gehören zweifellos zu seinen populärsten Werken und sind Impressionen aus dem zeitgenössischen Salon: abendliche Feste, chevalereske Gesten, wirbelnde Paare – alles mit der für Chopin typischen vornehmen Distanziertheit.

1844, fünf Jahre vor Chopins frühem Tod, entsteht die **Sonate h-Moll Op. 58**, die so farbenreich und monumental ist wie kaum eine andere Komposition des Polen. Chopin gibt dieser Sonate den Beinamen «Konzert ohne Orchester».

In diesem Werk richtet Chopin sein Augenmerk erstmals stärker auf die klassische Sonatenform. Der Aufbau der Sonate erinnert an die Werke der Vorbilder. Doch Chopin, Freigeist und Querdenker, lotet zugleich die Grenzen der Sonatenform neu aus, sein Umgang mit den musikalischen Mitteln ist frei, intuitiv und gefühlsbetont. Die Sonate brennt vor romantischem Pathos. Im langsamen Satz erzeugen ernste musikalische Figuren und zarte Melodielinien eine geradezu meditative Stimmung. Doch am Ende lichtet sich die Melancholie: Im Finale mündet das Werk in einen ungezügelten, rauschhaften Ausbruch.

Die Sonate ist eine Komposition eines genialen Poeten, wie Heinrich Heine 1837 schwärmte: *Ja, dem Chopin muss man Genie zusprechen, in der vollen Bedeutung des Worts; er ist nicht bloss Virtuose, er ist auch Poet, er kann uns die Poesie, die in seiner Seele lebt, zur Anschauung bringen, er ist Tondichter, und nichts gleicht dem Genuss, den er uns verschafft, wenn er am Klavier sitzt und improvisiert. Er ist alsdann weder Pole, noch Franzose, noch Deutscher, er verrät dann einen weit höheren Ursprung, man merkt alsdann, er stammt aus dem Lande Mozarts, Raffaels, Goethes, sein wahres Vaterland ist das Traumland der Poesie.»*

Der finnische Pianist **Teemu Holma** studierte Klavier an der Sibelius-Akademie in Helsinki bei Professor Tapani Valsta und danach an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch sowie Liedinterpretation bei Irwin Gage. Dazu besuchte er Meisterkurse u.a. bei Györgi Sebök, Noel Flores, Homero Francesch, Karl-Heinz Kämmerling und Eugene List. Bei Professor Christoph Lieske in Winterthur vervollständigte er mit dem Solistendiplom sein Studium.

Neben seiner solistischen Tätigkeit widmet Teemu Holma sich intensiv auch der Kammermusik und der Lied-Interpretation. Zusammen mit seiner Frau Junko Holma bildet er ein renommiertes Klavierduo, das das Pianofestival Aarau gegründet hat.

SAMSTAG, 15. FEBRUAR  
16.15 UHR

2

Hani Song, Violine  
Sophie Holma, Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756-1791)  
Sonate für Klavier und Violine  
Nr. 18 G-Dur KV 301

- I. Allegro con spirito
- II. Allegro

**Johannaes Brahms** (1833-1897)  
Sonate für Klavier und Violine  
Nr. 2 A-Dur Op. 100 «Thuner Sonate»

- I. Allegro amabile
- II. Andante tranquillo - Vivace
- III. Allegretto grazioso (quasi Andante)

**Francis Poulenc** (1899-1963)  
Sonate FP 119

- I. Allegro con fuoco
- II. Intermezzo. Très lent et calme
- III. Presto tragico

Die Mannheimer Jahre 1777/78 prägten **Wolfgang Amadeus Mozart** sehr. Diese Reise trat er ohne seinen Vater an. Vor Ort konnte Mozart der Mannheimer Hofkapelle zuhören, die zu den besten Ensembles jener Zeit galten. Er schloss viele Freundschaften, unter anderem mit Aloysia Weber, die seine erste grosse Liebe wurde, bevor er ihre Schwester Constanze zur Frau nehmen sollte. Musikalisch emanzipierte sich Mozart vom Salzburger Geschmack, indem er sich von der «Mannheimer Manier» anstecken liess. Der bedeutendste Zyklus, der von diesem Stilwandel zeugt, sind sechs Sonaten für Klavier und Violine, die Mozart noch in der Pfalz begann, aber erst im Sommer 1778 in Paris vollendete. Die verspielte erste **Sonate G-Dur KV 301** gehört auch zu diesen «Kurfürstin-Sonaten», die Mozart Anfang 1779 der pfälzischen Kurfürstin Elisabeth Auguste widmete.

Die auch als «Thuner Sonate» bekannte **Sonate A-Dur Op. 100** für Klavier und Violine komponierte **Johannes Brahms** 1886 während seines «Kammermusiksommers» am Thuner See. Hier entstand auch die zweite Cellosonate Op. 99 sowie das Klaviertrio c-Moll Op. 101. Als Brahms die Nachricht erhielt, die befreundete Sängerin Hermine Spies werde ihn in der Schweiz besuchen, begann er mit seinem Op. 110. Er übertitelt den ersten Satz mit «Allegro amabile» und schrieb zudem die beiden Lieder «Wie Melodien zieht es mir» und «Immer leiser wird mein Schlummer». Hermine Spies' Schwester Minna erinnert sich später: *Ein Spätsommertag war's. Die Nachmittagssonne stand vor ihrem Untergange und strahlte golden über die Wasser und durch die geöffneten Fenster zu uns herein. Die Blumengehänge, die über die Ufer des Sees herabfielen, wurden zu neuen glutvollen Farben erweckt und sandten ihren Duft herüber. Hermine sang dazu. Zwei neue, noch ungedruckte Lieder lagen auf dem Notenpult des Flügels, [...] Brahms begleitete.*

GINETTE NEVEU LIESS NICHT LOCKER BEI POULENC



Aus der Melodie zu den Versen *Wie Melodien zieht es / Mir leise durch den Sinn, / Wie Frühlingsblumen blüht es / Und schwebt wie Duft dahin* entwickelte Brahms das Seitenthema des Kopfsatzes seines Op. 110, aus dem Lied «Komm bald» das Hauptthema. Dahinter verbirgt sich nicht nur ein doppeltes Geständnis an Hermine Spies, sondern auch ein ästhetisches Programm. In der A-Dur-Sonate «blüht es und schwebt» wie in keiner zweiten der Gattung, alles wirkt zart und duftig. Im Dezember 1886 fand die öffentliche Uraufführung im Wiener Musikverein statt, mit Brahms selbst am Klavier.

**Francis Poulencs Violinsonate** ist ein Werk, dessen Furor, Zerrissenheit, Melancholie und Esprit auch heute noch unmittelbar wirkt. Es entstand im besetzten Frankreich im Jahr 1943. Poulenc schrieb das Stück für die junge Geigerin Ginette Neveu (1919-1949), vernichtete aber zunächst mehrere Entwürfe. Neveu half dem Komponisten bei der Ausgestaltung der Violinstimme und die beiden führten die Sonate im gleichen Jahr erstmals in Paris auf. Dieses Werk hatte Poulenc Federico García Lorca, einem der berühmtesten spanischsprachigen Dramatiker und Lyriker der 1930er-Jahre, gewidmet. Lorca verkörperte das liberale Spanien und war zudem homosexuell. Francos Faschisten ermordeten ihn 1936. Trotz Tragik verliess der Schalk Poulenc auch bei seiner Violinsonate nicht: Jeder Satz zitiert «Tea for two», ein damals verbotener Jazz-Standard aus den USA. Zitat und Widmung waren ein stiller Protest gegen die deutsche Okkupation. Der abrupt endende Schlusssatz *Presto tragico* widerspiegelt Lorcas gewaltsames Ende. Bei der Überarbeitung von 1949 erhielt der Satz durch den Flugzeugabsturz Ginette Neueus traurige Aktualität.

1997 in Zürich geboren, spielt **Hani Song** seit ihrem dritten Lebensjahr Violine. Derzeit absolviert sie das Solistendiplom bei Prof. Mi-Kyung Lee in München nach dem Studium bei Prof. Andreas Janke in Zürich. Sie besuchte Meisterkurse u.a. von Ana Chumachenco, Dmitry Sitkovetsky und Nora Chastain. Als Solistin spielte Hani mit u.a. dem Orchestra della Magna Grecia, der Dachauer Sinfonietta und dem Akademischen Orchester Zürich. Bei vielen Wettbewerben gewann sie Preise, z.B. den 1. Preis beim internationalen Wettbewerb „Wolfgang Marschner“. 2022 erhielt sie den Kiefer Hablitzel Musikpreis und 2023 den Musikförderungspreis des Konzervereins Ingolstadt. Hani wurde von der Lyra-, Fritz-Gerber- und Friedl-Wald-Stiftung unterstützt. Nach einem Zwischenhalt bei der Staatskapelle Berlin ist sie nun Mitglied bei den 1. Violinen des Royal Concertgebouw Orchestra.



**Sophie Holma** wurde 1999 in Aarau geboren. Klavierunterricht erhielt sie erstmals im Alter von fünf Jahren von ihren Eltern, danach während mehrerer Jahre bei Oliver Schnyder und Tomas Dratva. Von 2018 bis 2023 studierte sie bei Prof. Adrian Oetiker an der Hochschule für Musik und Theater München. Seit Oktober 2023 setzt Sophie Holma ihr Studium bei Prof. Jan Jiracek von Arnim an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien fort. Weitere musikalische Impulse erhielt sie an verschiedenen Meisterkursen u.a. von Homero Francesch, Lilya Zilberstein, Antti Siirala, Claudio Martínez Mehner, Matthias Kirschnereit, Henri Sigfridsson, Vitaly Pisarenko, Konstantin Lifschitz, Lang Lang, Leif Ove Andnes, Kirill Gerstein und Håvard Gimse. Seit 2021 ist sie Stipendiatin bei Yehudi Menuhin Live Music Now München und wird ebenfalls vom Lions Club Zürich unterstützt.





**Junko & Teemu Holma, zwei Klaviere**

**Claude Debussy (1862–1918)**

Deux danses L 113b (1904)

Bearbeitung für zwei Klaviere vom Komponisten (1904)

I. Danse sacrée: Très modéré

II. Danse profane: Modéré

**Franz Liszt (1811–1886)**

Sinfonische Dichtung «Les Préludes» S 637

Bearbeitung für zwei Klaviere vom Komponisten (1854–1856)

**Claude Debussy (1862–1918)**

Lindaraja L 103 (1901)

Modéré (mais sans lenteur et dans un rythme très souple)

**Franz Liszt (1811–1886)**

«Réminiscences de Don Juan» (1841) S 656

Bearbeitung für zwei Klaviere vom Komponisten (nach 1841)

I. Grave

II. Duetto: Andantino

III. Allegretto

IV. Presto

Innerhalb **Franz Liszts** vielfältigen und reichhaltigen Gesamtwerks nehmen Bearbeitungen im weitesten Sinne eine dominierende Stellung ein; im Bereich der Klaviermusik stehen den rund 60 Originalwerken und Werkgruppen fast fünfmal so viele Bearbeitungen, Transkriptionen, Paraphrasen und sonstige Verarbeitungen eigener und fremder Vorlagen gegenüber.

Als Superstar seiner Zeit brauchte Liszt ständig neues Repertoire für seine umjubelten Tourneen. Besonders beliebt waren dabei kompakte Versionen berühmter Opern. Doch Liszt reihte nicht einfach Höhepunkte des Originals aneinander, sondern schuf aus seinen Elementen ein eigenes Kunstwerk. Ein Meilenstein in der Hinsicht ist Liszts psychologisch raffinierte **Réminiscences de Don Juan**.

«Was anderes ist unser Leben, als eine Reihenfolge von Präludien zu jenem unbekanntem Gesang, dessen erste und feierliche Note der Tod anstimmt?» So beginnen die programmatischen Zeilen, die Franz Liszt der Orchesterpartitur von **Les Préludes** nach Worten von Alphonse de Lamartine hinzugefügt hat. Liszt sieht die Phasen des Lebens als Vorspiele (Préludes) zur Melodie des Todes. Die Musik schildert verschiedene Lebensetappen: vom ersten Erwachen und Erwachsenwerden über schwärmerische Liebe, den Rückzug in die Natur und dem Ausbruch eines kämpferischen Willens, der am Ende zu einem überhöhten Triumph führt.

**Lindaraja**, das auf einen Garten in Alhambra hinweist, war mit seinen Habanera-Rhythmen **Claude Debussys** erstes «spanisches» Stück und ein Vorreiter seiner vielen späteren iberischen Stücken, so wie «La soirée dans Grenade».

Immer wieder hat Debussy in seiner Musik die Antike beschworen: die geheimnisvolle Aura eines mit der Natur verbundenen, archaischen Ritus. So klingt auch sein **Danse sacrée**. In das anfangs statische Klangbild kommt erst allmählich Bewegung hinein. Nach der Reprise des Anfangs endet der Tanz mit einer merkwürdigen, fast düsteren Coda. Die Tonart ist das archaische d-Moll dorisch – passend zu den strengen, massvollen Bewegungen tanzender Priester der Antike, wie sie sich Debussy hier offenbar vorgestellt hat. Der zweite Tanz, die **Danse profane**, kommt deutlich weltlicher und städtischer daher. *Ich verabscheue die Doktrinen und ihre Impertinenz*, bekannte Debussy. *Deshalb möchte ich meinen musikalischen Traum mit der grössten Gelassenheit niederschreiben. Ich möchte meine innere Landschaft mit der naiven Arglosigkeit des Kindes singen.* Die träumerische Atmosphäre der beiden Tänze passt vollendet zu diesen Sätzen.

**Junko und Teemu Holma** gewannen den ersten Preis beim 10. internationalen Schubert-Klavierduo-Wettbewerb in Gräfenberg in der tschechischen Republik. Sie erhielten gleichzeitig den Schubert-Preis für die besten Interpretationen von Werken Franz Schuberts. Es folgten die Gesamtauführung aller Werke Schuberts für Klavier zu vier Händen, Zyklen mit sämtlichen Werken von W.A. Mozart, mit allen vierhändigen Werken Max Regers und der unbekanntesten vierhändigen Klavierwerken der Romantik. In den folgenden Jahren baute das Klavierduo Holma Ihr sehr umfangreiches Repertoire stetig auf.

Zahlreiche Auftritte führten das Klavierduo in viele Länder, u.a. zum International Tochio Musikfestival in Japan und oder zum International Joensuu Musikfestival in Finnland. Das Klavierduo gründete 2018 das Pianofestival Aarua, das nun zum achten Mal stattfindet.

**SAMSTAG, 15. FEBRUAR**  
19.45 UHR

**Iiro Rantala**

spielt seine eigene Musik sowie nach  
Ansage Werke von

**Leonard Bernstein** (1918–1990)

**Johann Sebastian Bach** (1685–1750)

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756–1791)

**John Lennon** (1940–1980)



**Iiro Rantala** ist Jazzpianist und -komponist mit besonderer Vorliebe für die klassische Musik. 1970 in Helsinki geboren, studierte er Jazzpiano an der Sibelius-Akademie in seiner Heimatstadt und wechselte anschliessend für ein klassisches Klavierstudium an die Manhattan School of Music. Nach seinen Studien startete er seine Karriere in der Band Big Bad Family, bis er im Jahr 1990 das Trio Töykeät gründete. In den folgenden fünfzehn Jahren nahm er mit diesem Trio acht Studioalben auf und tourte europaweit. Parallel dazu begann Rantala mit der Komposition von klassischen Werken, unter anderem auch ein Klavierkonzert. 2011 erhielt er den Preis der deutschen Schallplattenkritik, 2012 wurde er mit dem ECHO Jazz in der Kategorie «Pianist des Jahres International» ausgezeichnet. In den Folgejahren setzte sich Rantala vermehrt mit klassischer Musik auseinander, so veröffentlichte er auf seinem Album «My History of Jazz» Improvisationen über Werke von Johann Sebastian Bach. Zudem erschien im Jahr 2018 ein Live-Album mit der Kammerphilharmonie Bremen, auf dem Rantala unter anderem Wolfgang Amadeus Mozarts Klavierkonzert Nr. 21 interpretiert. Ob als Solist, im Trio oder mit Orchester, als Opernkomponist, Jazzimprovisator oder tiefsinniger Interpret bekannter Popmelodien, der Finne Iiro Rantala ist ein Hansdampf in allen Gassen, und vor allem *ein genialer Pianist*, wie das Hamburger Abendblatt feststellt. *Er schafft es, Unterhaltung und Bedeutung, Eigenheit und Esprit in seine Musik zu packen* (Ralf Dombrowski) und lässt die Grenzen verschwimmen. Spielerisch bewegt sich Rantala zwischen den Genres, und macht, was er am besten kann: Sein ganz eigenes Ding. Es ist dieser musikalische Horizont, der Rantala so heraushebt. Jazz beginnt für ihn nicht bei Armstrong oder Coltrane, sondern bei Bach, und er endet nicht bei üblichen Genregrenzen, sondern bezieht spielerisch leicht Klassik, Pop oder Rock mit ein. Mit stupender Technik, überbordender Fantasie und dem für ihn typischen Humor.

# 4

**Rezital Iiro Rantala, Klavier**

# 5

SAMSTAG, 22. FEBRUAR 14.30 UHR

**Stefan Läderach, Violine**  
**Emanuel Rüttsche, Violoncello**  
**Teemu Holma, Klavier**

**Claude Debussy (1862–1918)**  
Klaviertrio G-Dur, L 5 (1880)

- I. Andantino con moto allegro
- II. Scherzo – Intermezzo: Moderato con allegro
- III. Andante espressivo
- IV. Finale: Appassionato

**Felix Mendelssohn (1809–1847)**  
Klaviertrio Nr. 2 c-Moll Op. 66

- I. Allegro energico e con fuoco
- II. Andante espressivo
- III. Scherzo: Molto allegro – quasi presto
- IV. Finale: Allegro appassionato



Foto: Markus Suter

Als Liedbegleiter und Partner im vierhändigen Spiel wurde der **Claude Debussy** als Student 1880 von der Russin Nadeshda von Meck, die Briefpartnerin und Gönnerin Tschaikowskys, engagiert. *Vorgestern ist aus Paris ein junger Pianist eingetroffen ... Ich habe ihn verpflichtet, um den Kindern Unterricht zu geben, Julias Gesang zu begleiten und mit mir im Sommer vierhändig zu spielen. Dieser junge Mann spielt gut, seine Technik ist glänzend, aber sein Spiel verrät überhaupt keine Persönlichkeit. Er hat noch nicht genug erlebt. Er sagt, er sei zwanzig Jahre alt, aber er wirkt wie sechzehn.* Die Wahrheit lag wohl dazwischen, denn tatsächlich war Debussy im Sommer 1880 18 Jahre alt und kam zum ersten Mal aus den kleinbürgerlichen Verhältnissen seiner Jugend in eine mondäne Umgebung. Wie zehn Jahre später im Falle Tschaikowskys insistierte Frau von Meck auch bei dem «kleinen Franzosen» Debussy auf der Komposition eines Klaviertrios. Es war jenes frühe **Klaviertrio G-Dur**, dessen Wiederentdeckung zu den musikwissenschaftlichen Sensationen der letzten Jahrzehnte gehört. Erst 1982 fand man die Partitur im Nachlass eines Debussy-Schülers in Paris. Stilistisch verrät das Trio den Einfluss der grossen Vorbilder des jungen Debussy: Schumann, Fauré, aber auch Tschaikowsky. Der Aufbau der einzelnen Sätze ist von französischer Klarheit geprägt und zeigt keine «gearbeiteten» Züge im Sinne der Spätromantik.

Der stressgeplagte **Felix Mendelssohn** fand Mitte der 1840er Jahre in den idyllischen Hügeln des Taunus bei Bad Soden Musse, ein Meisterwerk wie sein **Klaviertrio Nr. 2c-Moll** zu vollenden. Aufgerieben zwischen Leipzig, Berlin und London, fand er in jenen Jahren nur in und um Frankfurt, der Heimatstadt seiner Frau Cécile, private Ruhe und Entspannung. *Ohne Frack, ohne Klavier, ohne Visiten-Karten, ohne Wagen und Pferde, aber auf Eseln, mit Feldblumen, mit Notenpapier und Zeichenbuch, mit Cecile und den Kindern, doppelt wohl* hat er die Ferien des Jahres 1845 verbracht. In diesem Klaviertrio kündigt sich ein Stilwandel an, den man auch in den anderen kammermusikalischen Werken aus Mendelssohns letzten Lebensjahren beobachten kann. Die melodischen Wendungen werden lakonischer, zugleich scheut sich die Musik nicht mehr, wie noch beim «mittleren» Mendelssohn, vor pathetischen Höhepunkten und dem langen Atem grosser «Durchbrüche» in der Entwicklung der Themen. Unmissverständlich kündigt sich hier die Spätromantik an, auch in der Harmonik, die Klischees vermeidet und nach neuen Wegen sucht.

**Stefan Läderach** unterrichtet seit 1994 als Lehrer für Violine, Viola und Kammermusik sowie als Orchesterleiter an der Alten Kantonsschule Aarau. Von 1993 bis 2003 wirkte er als 1. Konzertmeister im Aargauer Symphonie-Orchester (heute argovia philharmonic). Einen besonderen Schwerpunkt seiner Tätigkeit bildet die Kammermusik. Insbesondere mit dem 1995 gegründeten ARION Quartett und ab 2019 mit dem ARRIAGA Quartett pflegte er eine rege Konzerttätigkeit und organisierte von 1997 bis 2015 die Aargauer Konzertreihe +quartett plus+ mit namhaften Gastmusikerinnen und Gastmusikern. Seit 2008 leitet Stefan Läderach zudem das von ihm gegründete Kammerorchester camerata aksademica, das sich aus ausgezeichneten Amateurmusikern und einzelnen Profis zusammensetzt.

**Emanuel Rütsche** ist in St. Gallen geboren und aufgewachsen. Er studierte Cello bei Claude Starck (Zürich) und Xavier Gagnepain (Paris). Weitere cellistische und künstlerische Impulse erhielt er von Angela Schwarz (Basel) und den Mitgliedern des Carmina Quartetts. Von 2001 bis 2006 war er Teil des ARION Quartetts. Heute pflegt er in verschiedenen Formationen eine rege Kammermusiktätigkeit (u.a. Caleido Ensemble, Trio Flair, Ensemble Passio). Er unterrichtet Cello am Konservatorium Winterthur sowie an den Kantonsschulen Aarau, ist Dozent für Fachdidaktik Cello an der ZHdK und leitet den alljährlichen Interpretationskurses Cello in Arosa. Ausserdem ist er seit 2003 Dirigent der Sinfonietta Höngg.

Zu **Teemu Holma** siehe Konzert 1.

# 6

**SAMSTAG, 22. FEBRUAR**  
16.15 UHR

**Johannes Brahms** (1833-1897)

Deutsche Volkslieder aus WoO 32 & 33

Sag mir o schönste Schäferin mein

Liebeslied

Drei Vöglein

Erlaube mir

Gunhilde

Der Reiter

Nachtgesang

Die Versuchung

Die Wollust in den Maien

Die Sonne scheint nicht mehr

Es steht ein Lind

Marias Wallfahrt

Die heilige Elisabeth

Scheiden

Guten Abend

Des Markgrafen Töchterlein

In stiller Nacht

Ich stund an einem Morgen

Schnitter Tod

Der Jäger

Die beiden Königskinder

Der tote Gast

Das Mädchen und der Tod

Schwesterlein

**Maximilian Vogler, Tenor**

**Junko Holma, Klavier**

Jeder Mensch, der mit Musik aufwächst, begegnet irgendwann dem Volkslied. Im deutschsprachigen Raum sind die Lieder der Romantik besonders bekannt. Noch immer singen wir sie als Weihnachts-, Wander- und Wiegenlieder. Besonders verdient um das Volkslied hat sich **Johannes Brahms** gemacht und so nehmen diese Lieder in seinem Schaffen eine besondere Position ein, denn es scheint für ihn nicht das Komponieren, sondern eher das Konservieren im Vordergrund gestanden zu haben.

Über Jahre hinweg sammelte Brahms akribisch Melodien und Texte aus verschiedenen Quellen und bemühte sich, diese für seine Zeitgenossen und die Nachwelt vereinheitlicht und gedruckt zu überliefern. Denn ursprünglich waren die Lieder natürlich nur mündlich überliefert – die ältere Generation gab sie an die jüngere durch das gemeinsame Singen weiter.



**Maximilian Vogler**, geboren in Konstanz, konzertierte als Solist mit renommierten Ensembles wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Rundfunksinfonie Orchester Berlin, der lauten compagney Berlin und Gli Angeli Geneve. Eine enge Verbindung hat er zum Origen Festival Cultural in der Schweiz, wo er regelmässig Programme kuratiert. 2023 debütierte er an der Staatsoper Stuttgart in Bachs Johannes-Passion (Regie: Ulrich Rasche) und nahm dasselbe Werk mit Gli Angeli Geneve auf. Weitere Auftritte 2023 umfassen G. Paisiellos «La Molinara» auf Schloss Rheinsberg. 2024 erscheint eine Einspielung von Louis Spohrs «Des Heilands letzte Stunden» mit dem Kammerchor Stuttgart, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und Frieder Bernius. Vogler ist Preisträger der Kammeroper Rheinsberg, Stipendiat der Stiftungen Lyra und Dienemann, und studierte bei Gerhild Romberger (Detmold) und Werner Güra (Zürich). Meisterkurse bei Marjana Lipovšek, Michael Honig, Ann Murray und Graham Johnson ergänzen seine Ausbildung. Aktuell wird er stimmlich von John Norris, Andrew Owens und Sami Kustaloglu betreut.



Foto: Frederike van der Straeten

**Junko Holma** wurde in Japan geboren und studierte an der staatlichen Musikhochschule Tokio bei Professor Keiichi Matsuno, später in der Meisterklasse an der Musikhochschule Zürich bei Homero Francesch, wo sie mit dem Solistendiplom ihr Studium abschloss. Sie war Finalistin beim internationalen Klavierwettbewerb «Maria Canals» in Barcelona und besuchte Meisterkurse u.a. bei Nikita Magaloff, Bruno Canino und Homero Francesch.

Foto: Erik Holma



Brahms komponierte wunderbare Begleitungen, die die jeweilige Geschichte illustrierten, aber ganz bewusst im Hintergrund blieben, um das Erzählerische dieser Lieder hervorzuheben. Trotz der Schlichtheit der Kompositionen erkennt man immerzu den Brahmschen Stil, der an seine grossen Lieder und kammermusikalischen Werke erinnert und so werden diese Lieder zurecht als Kleinode bezeichnet.

Die selten aufgeführten 28 **Deutschen Volkslieder WoO 32** stehen im Mittelpunkt dieses Programms und werden umrahmt von Liedern aus den bekannteren 49 **Volksliedern WoO 33**. Da Brahms diese Lieder als Sammlungen und nicht als Zyklen veröffentlichte, haben wir uns dazu entschieden, die Lieder thematisch zu gruppieren, um sie in den grösseren Rahmen eines Konzertabends einzubetten.

(Maximilian Vogler)



SAMSTAG, 22. FEBRUAR 18.00 UHR

**Rezital Richard Octaviano Kogima, Klavier**

**Jean-Philippe Rameau** (1683–1764)

Gavotte et six Doubles

**Robert Schumann** (1810–1856)

Arabeske Op. 18 in C-Dur

**Richard Octaviano Kogima** (\*1990)

Drei Transkriptionen

«Wir setzen uns mit Tränen nieder» (J. S. Bach)

Nunc Dimitis (S. Rachmaninov)

«Wiegenlied in einem Sturm» (P. Tschaikowsky)

**Heitor Villa-Lobos** (1887–1959)

Vier Klavierstücke

I. A maré encheu

II. A lenda do caboclo

III. Na corda da viola

IV. Polichinelo

**Modest Mussorgsky** (1839–1881)

Bilder einer Ausstellung

Promenade

Gnomus

Promenade

Il vecchio castello

Promenade

Tuileries (Dispute d'enfants après jeux)

Bydlo

Promenade

Ballett der unausgeschlüpften Küken

Samuel Goldenberg und Schmuyle

Promenade

Limoges. Le marché (La grande nouvelle)

Catacombae (Sepulcrum Romanum)

Cum Mortuis in lingua mortua

Die Hütte auf Hühnerfüßen (Baba-Yaga)

Das Heldentor (in der alten Hauptstadt Kiew)

EINE SAMMLUNG VON KOSTBAREN MINIATUREN



**Richard Octaviano Kogima** ist ein brasilianischer Dirigent, Komponist und Pianist, der derzeit in der Schweiz lebt. Richard ist aufgetreten in Brasilien, den Vereinigten Staaten und Europa in Konzertsälen wie der Tonhalle, dem Salle Cortot, dem DR Konzert- und der Sala São Paulo. Er wurde von Herbert Blomstedt eingeladen, ihn auf einer sechswöchigen Tournee mit führenden amerikanischen Orchestern zu begleiten, und hatte während dieser Zeit die Gelegenheit, eng von Herrn Blomstedt zu lernen. Seitdem feierte er erfolgreiche Debüts in seinem Heimatland und dirigierte unter anderem die Saisoneroöffnung des Neojiba Orchestra. Im Jahr 2023 war Richard aktiver Teilnehmer an der Järvi-Akademie in Estland. Im Jahr 2024 erreichte er das Viertelfinale des Malko-Wettbewerbs und wurde für die Tonhalle Conductors Academy mit Paavo Järvi ausgewählt. Als Preisträger mehrerer internationaler Klavierwettbewerbe wurde er 2021 mit dem «Nelson Freire Award» des Geza Anda Klavierwettbewerbs ausgezeichnet sowie mit 1. Preisen beim Concours Flame (Paris), beim Landolt Wettbewerb und beim KIWA-

NIS Kammermusikwettbewerb Zürich. Er erhielt seine Ausbildung als Pianist bei Konstantin Scherbakov an der Zürcher Hochschule der Künste und studierte Chorleitung bei Markus Utz. Er erwarb ein Diplome Supérieur der Ecole Normal de Musique de Paris und einen Bachelor-Abschluss der Universidade de Sao Paulo.

Das Programm des heutigen Abends ist eine Sammlung von kostbaren Miniaturen. Wie eine Schachtel mit erlesenen Pralinen habe ich verschiedene Miniaturen aus ganz unterschiedlichen Stilen und Epochen ausgewählt. Wir beginnen das Programm des heutigen Abends mit **Rameaus *Gavotte et Six Doubles***: ein wahres Schmuckkästchen des französischen Barocks, in dem das reine und einfache Hauptthema in a-Moll variiert wird, bis es in einer explosiven Apotheose gipfelt, nur um dann den vollen Zyklus mit der Rückkehr zum Hauptthema zu schliessen. **Schumann** war selbst ein Meister der Miniaturform, wie man zum Beispiel an seinen «Kinderszenen» oder «Waldszenen» erkennen kann. Hier werden wir jedoch seine **Arabeske** hören – ein wahres Meisterwerk der Poesie. Ich freue mich, mit den **Vier Klavierstücken** auch Miniaturen von **Heitor-Villa Lobos**, dem bekanntesten brasilianischen Komponisten, präsentieren zu können. Diese Stücke, die auf Volksliedern und lokalen Legenden basieren, zeigen eine breite Palette von Farben der brasilianischen Fantasie, einige davon wie «A lenda do caboclo», inspiriert von der Folklore des Amazonas. Die erste Konzerthälfte schliesse ich dann mit drei eigenen **Transkriptionen** von Meisterwerken, die ursprünglich nicht für Klavier solo komponiert wurden und die ich in dieser Form sehr gerne präsentiere. **Mussorgskys** Meisterwerk **Bilder einer Ausstellung** braucht keine Einführung, und ich hoffe, dass wir alle diese Reise durch seine wilde, fantasievolle Welt heute Abend geniessen werden.

(Richard Octaviano Kogima)

**Bach Collegium Zürich**  
**Leitung: Bernhard Hunziker**  
**Merit Eichhorn (Truhenoriel)**  
**Darija Andzakovic (Violone)**  
**Klavierduo Junko & Teemu Holma**



**SAMSTAG, 22. FEBRUAR 19.45 UHR**

**Reinhard Febel**

(\*1952) Sieben Choralbearbeitungen nach  
Johann Sebastian Bach für Klavier zu vier Händen  
Nr. 1 Es ist gewisslich an der Zeit BWV 734

**Johann Sebastian Bach**

(1685-1750) Choral «Es ist gewisslich an der Zeit»

«Komm, Jesu, komm» BWV 229  
Motette für Doppelchor und Basso continuo

**Reinhard Febel**

Choralbearbeitungen

Nr. 2 Nun komm, der Heiden Heiland BWV 659  
Nr. 3 Wo soll ich fliehen hin, Version a BWV 694  
Nr. 4 Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ BWV 639

**Johann Sebastian Bach**

«Jesu, meine Freude» BWV 227  
Motette für 3 bis 5-stimmigen Chor und Basso continuo

**Reinhard Febel**

Choralbearbeitungen

Nr. 5 Allein Gott in der Höh' sei Ehr BWV 663  
Nr. 6 Wo soll ich fliehen hin, Version b BWV 694

**Johann Sebastian Bach**

«Lobet den Herrn, alle Heiden» BWV 230  
Motette für 4-st. Chor und Basso continuo

Choral «Erbarm dich mein, o Herre Gott»

**Reinhard Febel**

Choralbearbeitungen

Nr. 7 Erbarm dich mein, o Herre Gott BWV 721



Die wenigen von **Johann Sebastian Bach** überlieferten Motettenkompositionen sind Marginalien seines Gesamtwerks. Ihre musikalische Gattung war auch bereits durch diejenige der Kantate verdrängt worden. Sowohl die genaue Entstehungszeit als auch der Verwendungszweck sind nicht bei allen eindeutig eruierbar. Immerhin wurden sie auch nach Bachs Lebenszeit erwiesenermassen vom Thomanerchor fleissig gepflegt. Davon zeugt z.B. ein Reisebericht Mozarts 1789 aus Leipzig, wo er die Doppelchormotette «Singet dem Herrn ein neues Lied», BWV 225, als nachhaltiges Erlebnis schildert.

**Komm, Jesu, komm**, BWV 227, könnte vor 1732 für eine Trauer- oder Gedächtnisfeier entstanden sein.

**Jesu, meine Freude**, BWV 229

Das bekannte Lied nach Johann Franck (1653) basiert auf der Melodie Johann Crügers (1653) und wird mit der Entstehungszeit von spätestens 1735 datiert. Die Bestimmung wird auch bei diesem Werk mit einer Gedächtnis- oder Trauerfeier angenommen.

**Lobet den Herrn, alle Heiden**, BWV 230

Die Einordnung dieser Motette ist bis heute umstritten, da weder eine Entstehungszeit, noch eine Bestimmung vorhanden zu sein scheinen, ja ihre Echtheit sogar in Zweifel gezogen wird. Dass wir es nichtsdestotrotz mit einem inzwischen sehr beliebten, bekannten und oft aufgeführten Musikstück zu tun haben, ist hingegen unbestritten.

**Reinhard Febel** (\*1952) war Professor für Komposition an der Musikhochschule Hannover und an dem Salzburger Mozarteum. Die **Sieben Choralbearbeitungen nach Johann Sebastian Bach** sind 1999 im direkten Umfeld der Vorbereitungen zum Bach-Jahr 2000 entstanden. Zum Werk schrieb Febel: *Die Bearbeitung von Bachschen Choralvorspielen hat eine lange Tradition, man denke nur an Johannes Brahms oder Ferruccio Busoni. – Hier wurden sieben Stücke ausgewählt und für Klavier zu vier Händen gesetzt. Allerdings handelt es sich dabei um mehr als lediglich um einen Satz für Klavier. Zu den Originalen kommen neue Elemente hinzu, z.B. Mixturen, die eine Chormelodie verstärken oder wie auf einer Orgel registrieren, oder auch Obertonspektren, die einen ähnlichen Effekt erzeugen. Meistens spielt einer der Pianisten die originale Version, während der andere neue Strukturen oder Klänge addiert oder auch Verdopplungen spielt, die immer aus dem originalen Satz gewonnen sind... Jedoch wird die musikalische Substanz niemals angegriffen und lediglich versucht, sie durch weitere Schichten zu ergänzen, zu instrumentieren oder zu deuten. Schon zur Zeit des Barock war es üblich, Werke anderer Komponisten aufzugreifen und zu bearbeiten. Dies wurde auch hier versucht, mit Mitteln der zeitgenössischen Komposition.*

**Das Bach Collegium Zürich** (BCZ) gehört zu den ambitioniertesten Ensembles mit Bach-Schwerpunkt der Schweiz. Es wurde im Jubiläumsjahr 2000 zum 250. Todestag Johann Sebastian Bachs in Zürich gegründet. Das Ensemble besteht aus einem Chorpool gut geschulter Stimmen und einem Orchesterpool mit professionellen Musikern, die sich der alten Musik – speziell derjenigen J.S.Bachs – besonders zugetan fühlen. Das Ensemble hat einen namhaften Teil des Bach'schen Gesamtwerks aufgeführt, vieles davon mehrmals: die Oratorien und Passionen, einige Orchester- und Orgelwerke, über 100 Kantaten, letztere im viel beachteten Zürcher Bachkantaten-Zyklus (Augustinerkirche). Darüber hinaus wurde das Repertoire kontinuierlich erweitert mit ausgesuchten Kompositionen von der Renaissance bis zur Moderne.

Das 10-jährige Jubiläum des BCZ wurde mit einer Konzerttournee nach Deutschland gefeiert, gekrönt durch zwei Konzerte in der Leipziger Thomaskirche. 2011 organisierte der Verein zum 3. Mal die viel beachteten Internationalen Bachtage Zürich. 2013 machten zwei szenische Aufführungen von Bachs Johannes-Passion von sich reden. 2022 erfolgte eine Einladung zum Bachfest nach Leipzig und eine erfolgreiche Aufführung der h-Moll-Messe im Wiener Stephansdom. Ein grosser Erfolg war die deutsche Uraufführung der Lukas-Passion des Schweden Rolf Martinsson (\*1956). Auch zum Zyklus ChoralTotal des Leipziger Bachfests 2024 konnte das BCZ eine Kantatenaufführung beisteuern. Fürs Zürcher Chorfestival «ZüSi24» war der Beitrag des Ensembles die Aufführung zweier Bachmotetten im Grossmünster.



Foto: Bach Collegium Zürich

**Bernhard Hunziker** ist Gründer und künstlerischer Leiter des Bach Collegium Zürich. Nach seinem Gesangsstudium in der Schweiz und in Deutschland (Solistendiplom b. Ernst Haefliger, HMT München), der Absolvierung des Internationalen Opernstudios am Opernhaus Zürich und Meisterkursen b. Peter Pears (GB), vertiefte der Sänger seine breitgefächerten Interessen durch weitere Studien: Kirchenmusikstudium (Kantorendiplom HMT Zürich) und Studium der Musikwissenschaften an den Universitäten Zürich, München und Wien (mit Promotion).

Neben der musikalischen Leitung des Bach Collegium Zürich unterrichtete Bernhard Hunziker als Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste, von 2010 bis 2022 war er Inhaber einer Professur an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien.

Zum Klavierduo **Junko und Teemu Holma** siehe Konzert 3.

**Organisation** Pianofestival Aarau  
Teemu & Junko Holma  
Verein Pianofestival Aarau

**[www.pianofestivalaarau.com](http://www.pianofestivalaarau.com)**  
**[info@pianofestivalaarau.com](mailto:info@pianofestivalaarau.com)**

**Verein** Seit Dezember 2022 gibt es den Verein Pianofestival Aarau. Der Zweck des Vereins ist die Unterstützung bei der Planung und Durchführung des Pianofestivals Aarau.

Mit einer Mitgliedschaft sichern Sie das Bestehen und die Weiterentwicklung des Pianofestivals Aarau. Als Dank erhalten Sie Vergünstigungen auf Konzerteintritte des Festivals, zudem werden Sie frühzeitig über die kommenden Festivals informiert. Als besonderen Willkommens-Gruss erhalten Sie die CD mit Klavierwerken zu vier Händen von Franz Schubert, gespielt von Junko und Teemu Holma.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage oder schreiben Sie an

Verein Pianofestival Aarau  
c/o Marcel Gyger  
Brunnhaldenweg 19a  
4852 Rothrist

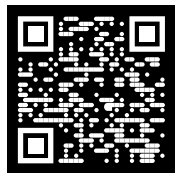
[info@pianofestivalaarau.ch](mailto:info@pianofestivalaarau.ch)

Anmeldeformulare sind auch an den beiden Konzerttagen erhältlich.

Sie können auch ohne Mitgliedschaft helfen, unser Festival nachhaltig zu etablieren, indem Sie uns als Gönnerin / Gönner mit Ihrem selbst festgelegten Betrag steuerbefreit unterstützen:

Bankkonto Verein Pianofestival Aarau  
IBAN: CH39 0076 1648 1069 6200 1

**Gestaltung** Michael Schraner  
**Programmheft**



AARGAUER  
KURATORIUM

 [tastentraeume.ch](http://tastentraeume.ch)



Aargauische  
Kantonalbank




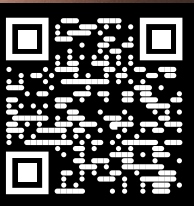
MIGROS  
Kulturprozent



PIANO GYGER  
ZOFINGEN

LEBENSRAUM  
AARGAU

Die gemeinnützige Stiftung der  AKB



[www.pianofestivalaarau.com](http://www.pianofestivalaarau.com)